

Enttäuscht nach großem Kampf

ROLLSTUHLBASKETBALL: FCK Rolling Devils unterliegen Baskets Hamburg 44:56

KAISERSLAUTERN (omh). Bravourös gekämpft, gut verteidigt – am Ende mussten sich die FCK Rolling Devils den Baskets Hamburg dennoch mit 44:56 (29:30) geschlagen geben und verpassten damit den Einzug ins Halbfinale des DRS-Pokals.

Enttäuschte Gesichter bei den Spielern der rollenden Teufel, Ratlosigkeit nach der Schlussirene. 30 Minuten hatte der Bundesligaaufsteiger dem Europacupsieger Paroli geboten. Am Ende stand der 1. FC Kaiserslautern mit leeren Händen da. Nur zwei Punkte im abschließenden Viertel ließen den Traum von der erstmaligen Teilnahme am Finalturnier um dem deutschen Pokal platzen.

Zuvor sahen die knapp 200 Zuschauer in der Sporthalle der Schillerschule einen typischen Pokalfight.

Wie schon im Ligaduell Anfang November gelang den Rollstuhlbasketballern des Hamburger SV der bessere Start. 6:0 führten die Hanseaten nach einer Minute. Der FCK fand nach und nach in die Partie, holte Punkt um Punkt auf. Der stark aufspielende Mark Beissert traf in der siebten Minute zur ersten Führung für die Gastgeber (14:13). Nach Ende des ersten Viertels lag Hamburg wieder mit drei Punkten vorne. Bis zur Pausensirene wechselte die Führung mehrmals, ohne dass eine der beiden Mannschaften davonziehen konnte. Gute Defensivarbeit und die Reboundstärke unter den eigenen Körben sorgten dafür, dass sich die Anzahl der gültigen Korbversuche in Grenzen hielt.

Zu Beginn der zweiten Hälfte die stärkste Phase der Devils: Philipp Häfeli und der im Spielaufbau überzeu-

gende Taz Capasso brachten die Lauterer wieder in Front (37:36). Danach versäumten die Gastgeber es, den Vorsprung auszubauen. Vor allem Häfeli waren die Nachwirkungen seiner Verletzung anzumerken. Der Schweizer Nationalspieler leistete sich ungewöhnlich viele Fehlwürfe. Aber auch den Mannschaftskollegen klebte das Wurfpech an den Fingern. So blieben die Baskets aus Hamburg vor allem Dank ihrer beiden japanischen Nationalspieler Reo Fujimoto (15 Punkte) und Hiroaki Kozai (13) im Spiel. In den abschließenden zehn Minuten stellte HSV-Coach Holger Glinicki seine Verteidigung um, ließ früher stören und zwang so den FCK zu Distanzwürfen. Auch im Spielaufbau wurden die Lauterer fahriger und nervöser, die Passgenauigkeit ließ nach, die Fehler häuften sich. Hamburg nutzte das aus und zog bis zur Schlussirene auf 56:44 davon.

„Ich kann meiner Mannschaft keinen Vorwurf machen“, sagte FCK-Trainer Clifford Fisher. „Wir waren mit dem Gegner lange Zeit auf Augenhöhe.“ Den Ausschlag zu Gunsten der Hamburger gaben deren Stärke auf der Centerposition und die besser besetzte Bank. Als Fujimoto mit vier Fouls belastet nach 29 Minuten das Feld verließ, wurde die Lücke durch Jan Niklas Neuroth (10 Punkte) und Robin Poggenwisch (6) nahtlos geschlossen. „Wir haben bis zum Schluss gefightet. Hamburg war einfach besser und ist verdient ins Final four eingezogen“, zollte Fisher dem Gegner großen Respekt. Auch die Trier Dolphins, Titelverteidiger RSV Lahn-Dill und RSB-Team Thüringen zogen in die Vorrundenein. Für die Rolling Devils punkteten Häfeli, Beissert (je 13), Capasso (10), Janic Binda (6) und Matthias Heimbach (2).

Am nächsten Samstag (18 Uhr, Schillerschule) steht dann das Rheinland-Pfalz-Derby gegen die Dolphins Trier an.



Ball im Blick: Janic Binda vom FCK (rechts) und Hiroaki Kozai.

FOTO: VIEW